

024. Sitzung des 6. Sächsischen Landtages, 20.11.2015

Rede von MdL André Schollbach in der Aktuellen Debatte auf Antrag der Fraktionen von CDU und SPD „Brücken in die Zukunft – Investitionssicherheit für Sachsens Kommunen bis 2020“

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

CDU & Co. scheinen etwas verwechselt zu haben: Wir befinden uns hier in einer Aktuellen Stunde und nicht in der Märchenstunde. Den Eindruck hat man nämlich angesichts ihrer extensiven Selbstbeweihräucherung. Vom „größten Sonderprogramm in der Geschichte unseres Landes“ wird da fabuliert. Die „größte Mogelpackung des Jahres“ dürfte es eher treffen. Denn das Investitionspaket wird künstlich zu einem Scheinriesen großgerechnet, damit sich die CDU schön darin sonnen kann.

Von den 800 Mio. Euro kommen schon mal schlappe 156 Mio. vom Bund. Da schmückt sich jemand ganz gehörig mit fremden Federn. Aber es kommt noch besser: 322 Mio. Euro stammen aus dem kommunalen Vorsorgevermögen. D. h. dieses Geld wurde den Kommunen erst vom Freistaat weggenommen, nur damit es CDU & Co. jetzt der Öffentlichkeit mit viel Tamtam als Investitionspaket des Freistaates für die Kommunen verkaufen können. Sie benehmen sich wie Eltern, die ihren Kindern erst das Sparschein klauen, nur um es anschließend mit großer Geste zu Weihnachten zurück zu schenken.

Von den 800 Mio. Euro sind lediglich 322 Mio. originäre Landesmittel. Und die werden auch noch über einen Zeitraum von fünf Jahren gestreckt. Das heißt, wird reden faktisch von rund 64 Mio. Euro pro Jahr, die unter den sächsischen Kommunen aufgeteilt werden. Und damit sollen dann Probleme gelöst werden, die wir ohne die verfehlte Politik der CDU gar nicht hätten. Und so schwand sie hin, die große Herrlichkeit.

Es ist übrigens recht interessant, welche Parallelen sich hier zur Planerfüllung in der DDR ergeben. Die hat häufig ihre Planziele auch nicht erreicht, in der Öffentlichkeit wurde dann aber eine großartige Planübererfüllung gefeiert. Da haben sich dann die Funktionäre gegenseitig auf die Schulter geklopft und allen erzählt, was für tolle Hirsche sie sind. Wenn man so auf die letzten Wochen zurückschaut, kommt einem das irgendwie bekannt vor. Da hat die Staatspartei CDU gut von der Staatspartei SED gelernt.

Aber das ist noch nicht alles. Denn die Art und Weise, wie dieses Geld verteilt wird, fügt sich nahtlos in die Wirklichkeit sächsischer Demokratie ein: Wer schön artig ist und immer brav CDU wählt, wird freundlich bedacht. Jene dagegen, die es wagen, von ihrem demokratischen Recht Gebrauch zu machen und sich erdreisten, Mehrheiten jenseits der CDU zu wählen, die werden künftig kurz gehalten. So funktioniert das in Sachsen.

Im Windschatten des öffentlich angepriesenen Investitionspakets wird eine massive strukturelle Umverteilung der kommunalen Finanzmittel weg von den eher linken Großstädten hin zu Landkreisen und kleineren Städten organisiert. Zunächst ist das Ganze noch als Nullsummenspiel getarnt, aber ab 2021 werden den Großstädten jährlich rund 50 Mio. Euro entzogen. Trotz der dort stetig wachsenden

Bevölkerung organisieren sie sehenden Auges ein riesiges Problem und das aus rein parteipolitischem Kalkül. Ich nenne das verantwortungslos.

Nun stellt sich die Frage: Warum lässt das die SPD mit sich machen?! Die schneidet sich doch ins eigene Fleisch in den Großstädten. Nun: Die sächsische Sozialdemokratie ist bislang nicht gerade durch besonders selbstbewusstes oder gar mutiges Verhalten aufgefallen. Sie ist ein braver und pflegeleichter Koalitionspartner für Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Und so sägt sie an dem Ast, auf dem auch sie in den großen Städten sitzt.